

Du sollst nicht ehebrechen

Predigt von Pfarrer Oliver Dürksen

Heiden, 8. Februar 2015

2. Mose 20,14

Mit dem siebten Gebot will Gott die Ehe und damit zusammenhängend auch die Familie schützen. Gleichzeitig zeigt das siebte Gebot im Grundsatz auf, wie sich Gott das mit der Sexualität gedacht hat und wie nicht.

In der heutigen Predigt wollen wir uns *zunächst* Gottes Grundabsicht mit der Ehe und der Sexualität anschauen. *Ferner* wollen wir – jeder für sich selbst – unser persönliches Leben, vor allem im Bereich der Ehe und Sexualität, am biblischen Maßstab prüfen.

Abschließend geht es dann um die tröstliche Botschaft, dass Jesus Christus uns unsere Sünden im Bereich der Ehe und Sexualität, aber auch in anderen Bereichen unseres Lebens, vergeben möchte. Er hat schließlich für unsere Sünden am Kreuz bezahlt. Gleichzeitig möchte Er uns im Alltag auch die Kraft geben, in den Bereichen der Ehe und der Sexualität, aber auch in den anderen Lebensbereichen gemäß seinem Willen zu leben.

Was ist eine Ehe gemäß der Bibel?

Aus den ersten zwei Kapiteln der Bibel, in denen u.a. die Erschaffung des Menschen beschrieben wird, lassen sich sechs¹ Aspekte ableiten, die das biblische Eheverständnis klar abgrenzen und definieren.

1. Die Ehe ist von Gott als eine *zwischenmenschliche* Beziehung gedacht und nicht als eine Beziehung zwischen Mensch und Tier. So banal diese Aussage auch klingen mag, selbstverständlich ist sie heutigen tags nicht mehr. In 1 Mo 2,20 heißt es, dass Adam unter den Tieren keine Hilfe fand, die ihm entsprach. Deshalb schuf Gott ihm eine Frau (Gen 2,18.21f). Sie entsprach ihm und war seinesgleichen.

Dadurch, dass Gott Mann und Frau füreinander bestimmte, schloss er eine Beziehung zwischen Mensch und Tier aus. Die Zoophilie², die geschlechtliche Verbindung zwischen Mensch und Tier, ist somit widergöttlich. Gleiches gilt auch für die Beziehung zwischen Mensch und Engelswesen³, wie wir das beispielsweise in 1 Mo 6,1ff von den Göttersöhnen lesen, die mit den Töchtern der Menschen sexuell verkehrten. Für die Ehe hat Gott lediglich eine Beziehung zwischen zwei Menschen vorgesehen.

2. Die Ehe ist von Gott als *heterosexuelle* Beziehung zwischen Mann und Frau gedacht. Gott hat den Menschen nach seinem Bild geschaffen und zwar als Mann und Frau (Gen 1,27). Gott hätte auch zwei Männer schaffen können oder zwei Frauen. Hat er aber nicht. Damit wird deutlich, dass Gott Mann und Frau füreinander bestimmt hat. Eine homosexuelle oder lesbische Beziehung entspricht nicht dem Schöpfungswillen Gottes (vgl. Röm 1,26ff).

3. Die Bibel versteht die Ehe als *monogame* Beziehung zwischen *einem* Mann und *einer* Frau. In 1 Mo 2,24 heißt es: *Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen*, und nicht *seinen* Frauen anhängen. Gott hat nicht einen Mann und viele Frauen, aber auch nicht eine Frau und viele Männer gemacht, sondern *einen* Mann und *eine* Frau, und die beiden sind füreinander bestimmt. Polygamie⁴ entspricht somit nicht dem Willen Gottes.

4. Die Ehe ist eine *lebenslängliche* Beziehung zwischen einem Mann und einer Frau. In Vers 24 heißt es, dass Mann und Frau einander *anhängen* werden. Das hebräische Wort für „anhängen“ bedeutet wörtlich soviel wie „kleben“. Mann und Frau werden durch die Heirat zusammengeklebt. Wer schon einmal versucht hat, zwei zusammengeklebte Blätter auseinander zu reißen, der weiß, dass das nicht möglich ist, ohne beide Blätter zu zerstören.

Damit wird die Unzertrennlichkeit der Ehe betont, die Jesus in Mt 19,5f ebenfalls bestätigt. Lediglich der Tod löst gemäß 1 Kor 7,39 eine Ehe auf, sodass eine zweite Heirat mit einer ledigen oder verwitweten Person des anderen Geschlechts möglich ist (Röm 7,1-3).

5. Eine Ehe wird erst durch das „einander Anhängen“ rechtskräftig. Ich greife hierzu nochmals auf 1 Mo 2,24 zurück, wo es heißt: *Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter*

¹ Zur Unterscheidung von Mann und Frau als gleichwertig aber andersartig siehe Anhang Seite 6

² Zoophilie wird auch Sodomie genannt.

³ Man spricht hier auch von der Angelophilie.

⁴ Damit ist sowohl Polyandrie (Vielmännerei) als auch Polygynie (Vielweiberei) gemeint.

verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden zu einem Fleisch werden. Die Reihenfolge ist: *Erstens* Vater und Mutter verlassen, *zweitens* einander anhängen und *drittens* ein Fleisch werden.

Das „Vater und Mutter Verlassen“ setzt voraus, dass man erwachsen und selbstständig ist. Man muss im Stande sein eine Familie zu versorgen. Das schließt eine gewisse charakterliche Reife mit ein.

Erst dann sind die Voraussetzungen gegeben, dass man „einander anhängen“ kann. Dies setzt eine persönliche und willentliche Entscheidung voraus, die Öffentlichkeitscharakter hat. Bereits zurzeit des Alten Testaments war es üblich, dass Hochzeiten nicht im Verborgenen geschlossen wurden. Die Öffentlichkeit wurde bewusst in die Feier mit einbezogen (Gen 29,21ff). Auf diese Weise erfuhr man, dass der Bräutigam und die Braut ab jetzt offiziell zusammen gehörten.

Die Christen in den ersten Jahrhunderten n.Chr. haben ihre Ehen gemäß dem römischen Recht geschlossen. Ab dem Mittelalter lag die Verantwortung des Eheschlusses weitgehend bei der Kirche. Seit dem späten 18. Jh. – beeinflusst durch die Französische Revolution (1793) – setzte sich allmählich die Zivilehe als obligatorisch durch. Heutzutage ist – wie allgemein hin bekannt sein dürfte – eine Ehe rechtskräftig, wenn sie vom Zivilstandsamt geschlossen wurde. Die kirchliche Trauung hat *einerseits* die Funktion, die bereits geschlossene Ehe zu bestätigen und *andererseits* die Funktion, den Segen für das frischvermählte Ehepaar von Gott zu erbeten.

Die geschlechtliche Vereinigung – in unserem Text (1 Mo 2,24) „ein Fleisch werden“ genannt – ist gemäß Bibel erst dann erlaubt, wenn Mann und Frau einander anhängen, d.h. wenn die Ehe rechtskräftig ist. In unserem heutigen Kontext heißt das, wenn sie vom Zivilstandsamt offiziell geschlossen wurde.

6. Sinn und Zweck der Ehe ist eine umfassende Lebensgemeinschaft. Die Ehe ist die engste Lebensgemeinschaft, die es auf der Welt zwischen Menschen gibt. Sie umfasst sowohl den körperlichen als auch den geistlichen und seelischen Bereich. Die Sexualität und das Kinderzeugen sind gemäß 1 Mo 1,28 zwar ein wesentlicher Bestandteil der Ehe, aber nicht der einzige.⁵

Die Sexualität ist gemäß 1 Kor 7,1-5 kein Recht, das ich von meinem Ehepartner jederzeit einfordern kann, sondern eine Möglichkeit, meinem Ehepartner zu beschenken. Damit unterscheidet sich das biblische Verständnis von Sexualität grundsätzlich vom heutigen lust- und bedürfnisorientierten Verständnis der Sexualität.

Wir halten also fest: Das biblische Eheverständnis umfasst eine Beziehung zwischen zwei Menschen und nicht zwischen Mensch und Tier oder Mensch und Engelwesen. Ferner ist das biblische Eheverständnis heterosexuell und nicht homosexuell. Es ist monogam und nicht polygam. Es ist lebenslänglich und nicht zeitlich begrenzt. Die Ehe beginnt mit dem „einander Anhängen“, also damit, dass sie öffentlich-rechtlich geschlossen wird und dient der innigsten Lebensgemeinschaft, die es unter Menschen gibt. Die Sexualität ist gemäß Bibel als Gabe zu verstehen, mit der sich die Ehepartner im Rahmen der Ehe untereinander beschenken sollen.

Diese sechs Aspekte bilden zusammen die sogenannte Schöpfungsordnung, die Gott selbst bei der Schöpfung eingesetzt hat. Das besondere an einer Schöpfungsordnung ist – und es gibt mehrere davon –, dass sie *normierenden* und *universalen* Charakter hat.

Normierend heißt, dass diese Ordnung verbindlich und unabänderlich ist. Der normative Charakter der Ehe liegt darin begründet, dass Gott Mann und Frau und die damit verbundene Beziehung zueinander als „sehr gut“ bezeichnete (1 Mo 1,31). Das ist ein göttliches Gütesiegel. Es kommt nur ein einziges Mal im Schöpfungsbericht vor, nämlich nachdem Gott Mann und Frau geschaffen und ihnen den Auftrag gegeben hatte, die Welt nachhaltig zu verwalten und sich zu vermehren (1 Mo 1,28).

Dass die Ehe als Schöpfungsordnung mit ihren eben genannten sechs Aspekten auch nach dem Sündenfall noch normierende Funktion hat, sehen wir daran, dass sich Jesus im Hinblick auf die Frage nach Ehescheidung und Wiederheirat auf die Schöpfungsordnung bezieht (Mt 19,4-6). Sie hat für ihn normierende Funktion. Folglich gelten diese Aspekte auch heute noch.

⁵ Vgl. auch 1 Mo 2,24.

Die Ehe als Schöpfungsordnung hat aber nicht nur normierenden sondern auch *universalen* Charakter, das heißt, dass die Ehe für alle Menschen in allen Kulturen zu allen Zeiten verbindlich ist. Das sehen wir daran, dass die Schöpfungsordnung der Ehe Teil der Urgeschichte ist, also der ersten 11 Kapitel der Bibel, die sich auf die gesamte Menschheit beziehen. Erst ab Kapitel 12 beginnt Gottes Heilsgeschichte mit Israel.

Damit haben wir die sechs normierenden und universalen Grundpfeiler des biblischen Eheverständnisses abgesteckt. Wenden wir uns nun der zweiten Hauptfrage der Predigt zu.

Was bedeutet „Du sollst nicht ehebrechen“ für uns heute?

Mit „ehebrechen“ ist nichts anderes gemeint als jegliche Art von außerehelichem Geschlechtsverkehr. Was das nun ganz praktisch heißt, wollen wir uns anhand von acht Beispielen vergegenwärtigen.

1. Vorehelicher Geschlechtsverkehr bzw. Konkubinat

Der Begriff „Unzucht“ bzw. „Hurerei“ umfasst im Griechischen auch den vorehelichen Geschlechtsverkehr bzw. das Konkubinat. Vorehelicher Geschlechtsverkehr findet außerhalb des von Gott gedachten Rahmens der Ehe statt und ist somit Sünde. Gemäß Gal 5,21 kommt jemand, der irgendeine Form illegitimen Geschlechtsverkehrs praktiziert, wozu auch vorehelicher Geschlechtsverkehr gehört, nicht in das Reich Gottes.

In der heutigen Zeit, die durch die sexuelle Revolution der 68er geprägt ist, trifft so ein Wort nur auf taube Ohren. Wer vor der Ehe enthalten lebt, gilt als out. Ich möchte jedoch gerade die junge Generation unter uns ermutigen, bis zur Ehe enthalten zu leben. Denn *erstens* ist vorehelicher Geschlechtsverkehr bzw. das Konkubinat Sünde und zieht den Zorn Gottes nach sich und *zweitens* ist die Enthaltsamkeit das schönste Geschenk, das ihr eurem zukünftigen Ehepartner schenken könnt.

Um nicht in Versuchung zu gelangen, sollte man deshalb auch den Austausch von intensiven Zärtlichkeiten, wie z.B. Petting, vermeiden. Paulus fordert uns auf, der Unzucht zu fliehen (1 Kor 6,18; Kol 3,5). Josef, von dem wir in der Lesung gehört haben, ist uns da ein gutes Beispiel. Wer einen festen Freund oder eine feste Freundin hat und sich nicht enthalten kann, der soll heiraten. So schreibt es Paulus in 1 Kor 7,9.

2. Außerehelicher Geschlechtsverkehr

Es kann in einer Ehe vorkommen, dass einer der beiden Ehepartner eine außereheliche Affäre hat. Unabhängig davon, ob es sich um eine einmalige Affäre handelt oder um eine andauernde außereheliche Beziehung, entspricht ein solches Verhalten nicht dem biblischen Verständnis von Sexualität im Rahmen der Ehe und ist somit Ehebruch (1 Kor 5,1; 7,2).

3. Wiederheirat als Ehebruch

In Lk 16,18 heißt es: *Jeder, der seine Frau entlässt [d.h. sich von ihr scheiden lässt] und eine andere heiratet, begeht Ehebruch; und jeder, der die von einem Mann Entlassene [d.h. eine Geschiedene] heiratet, begeht Ehebruch.*⁶

Mit anderen Worten: Wer sich von seiner Frau scheiden lässt und eine andere heiratet, der begeht dadurch, dass er mit seiner zweiten Frau Geschlechtsverkehr hat, Ehebruch. Und jeder, der noch nie verheiratet war, aber eine geschiedene Person heiratet, begeht ebenfalls Ehebruch. Nicht die Scheidung selbst wird hier als Ehebruch bezeichnet, sondern erst die Wiederheirat und der damit verbundene Geschlechtsverkehr, sofern der Ehepartner aus der ersten Ehe noch lebt.

Für einen Christen, der geschieden ist, heißt das, dass er gemäß dieser Bibelstelle nicht nochmals heiraten darf, es sei denn, er möchte bewusst Sünde auf sich laden. Und für einen Christen, der noch nie verheiratet war bzw. Witwer ist, heißt das, dass er nicht eine geschiedene Person heiraten darf, sofern der Ehepartner der geschiedenen Person noch lebt. Andernfalls würde sich der Christ des Ehebruchs schuldig machen.

Gleichzeitig möchte ich darauf hinweisen, dass Paulus in 1 Kor 7,10-11 den Verheirateten gebietet, sich nicht scheiden zu lassen. Wenn jemand dennoch geschieden ist, soll er unverheiratet bleiben oder sich mit dem geschiedenen Ehepartner versöhnen. (Mt 19,9 enthält hinsichtlich Ehescheidung und Wiederheirat offenbar eine Ausnahmeklausel, auf die ich jetzt aber aus zeitlichen Gründen nicht näher eingehen kann.)

⁶ Vgl. Mt 5,32; Mt 19,1-9; Mk 10,1-12.

4. Ehebruch in Gedanken

In Mt 5,27-28 sagt Jesus: *Ihr habt gehört, dass gesagt ist: Du sollst nicht ehebrechen. Ich aber sage euch, dass jeder, der eine Frau ansieht, sie zu begehren, schon Ehebruch mit ihr begangen hat in seinem Herzen.*

Hier stellt Jesus den lüsternen Blick bereits auf ein und dieselbe Stufe mit Ehebruch. Ehebruch kann also bereits mit den Augen und in Gedanken vollzogen werden. Für uns Christen heißt das, dass wir *zunächst* unsere Blicke unter Kontrolle haben sollen. Das betrifft das Fernsehen, das Surfen im Internet oder das Beobachten von Menschen auf der Straße. Lasst es uns doch wie Hiob machen, der mit seinen Augen einen Bund geschlossen hatte, dass er keine Jungfrau lüstern anblicken würde (Hi 31,1).

Ferner heißt das auch, dass wir nicht irgendwelche Literatur lesen. Es gibt Romane, die zwar keine sexuellen Bilder enthalten, aber romantische und sexuelle Handlungen schildern (z.B. „fifty shades of grey“). Vor allem für Frauen kann solche Lektüre der Grund für Ehebruch in Gedanken sein. Und *schließlich* können uns auch Liedtexte dazu verleiten in Gedanken fremd zu gehen.

5. Homosexualität

Homosexualität entspricht nicht der Schöpfungsordnung Gottes und ist somit Sünde (Röm 1,26f). Gott hat Mann und Frau füreinander bestimmt und nicht Mann und Mann oder Frau und Frau. Das Neue Testament ist in 1 Kor 6,9-10 im griechischen Grundtext sogar so genau, dass es sowohl die homosexuell aktiven als auch die homosexuell passiven Handlungen nennt und beide verurteilt.

Wohlgemerkt: Gott hasst nicht den Sünder, aber die Sünde. Gott hasst nicht einen Homo, aber die Homosexualität als Sünde. Das ist ein wichtiger Unterschied. Es gibt homosexuelle Personen, die von ihrer Neigung nie ganz befreit werden, auch nicht wenn sie Christ werden. Entscheidend ist, dass sie sich als Christen von homosexuellen Gedanken und homosexuellen Handlungen rein halten.

6. Vergewaltigung und sexueller Missbrauch

Eine Vergewaltigung ist sowohl ein sexuelles als auch ein gewalttätiges Vergehen, das eindeutig dem Willen Gottes widerspricht. Vergewaltigungen können aber auch in einer Ehe geschehen, beispielsweise dann, wenn ein Ehemann seine Frau dazu zwingt mit ihm Geschlechtsverkehr zu haben. Geschlechtsverkehr im Rahmen der Ehe ist zwar nicht Sünde, aber der Egoismus und die Gewalttat schon. Gemäß der Bibel ist die Sexualität nicht unser Recht, sondern eine Möglichkeit, den Ehepartner damit zu beschenken (1 Kor 7,1-5).

Bei sexuellem Missbrauch handelt es sich um eine äußerst schwerwiegende Art von sexueller Sünde. Sexuell missbrauchte Kinder leiden sowohl körperlich als auch psychisch und emotional unter den Folgen von sexuellem Vergehen. Gott möchte sowohl die Opfer von sexuellem Missbrauch heilen, als auch den Tätern ihre Sünden vergeben.

7. Geschlechtsverkehr mit Tieren (oder Gegenständen)

Unzucht mit Tieren, auch Zoophilie oder Sodomie genannt, gehört zu den schrecklichsten Gräueltaten, die es gibt. Im Alten Testament stand darauf die Todesstrafe und zwar sowohl für den Menschen als auch für das Tier (Lev 20,15).

In Deutschland ist Unzucht mit Tieren seit 2013 eine Straftat, aber lediglich zum Schutz der Tiere und nicht wegen der abscheulichen Sünde. In Dänemark dagegen ist Sodomie nicht verboten. Das führt zu einem florierenden Tier-Sex-Tourismus, der heutigentags nicht einmal mehr ein Tabu ist.⁷ So eine Gesellschaft ist mehr als gerichtsreif.

8. Samen- oder Eizellenspender

Für Ehepaare, bei denen einer der beiden Partner unfruchtbar ist, gibt es heute alternative Angebote wie z.B. die Samen- oder Eizellenspende von einer dritten Person. Damit wird das biblische Prinzip der Monogamie übertreten. Folglich handelt es sich auch hierbei um ein sexuelles Vergehen und somit eindeutig um Sünde. Ein Christ wird weder Samen- oder Eizellen spenden, noch eine Samen- oder Eizellenspende annehmen.

⁷ <http://www.welt.de/vermisches/article132215526/Daenemark-debattiert-ueber-legale-Sodomie.html> [abgerufen am 06.02.2015].

In England gibt es neuerdings eine Methode, um Erbkrankheiten vorzubeugen.⁸ Dabei wird – vereinfacht gesagt – die Eizellwand einer Frau mit dem Eizellkern einer anderen Frau verbunden und anschließend durch den Samen des Ehemannes befruchtet. Mit anderen Worten: Die Eizelle wurde von zwei Eizellen unterschiedlicher Frauen „zusammengestellt“ und anschließend befruchtet. Das Kind hat also genau genommen drei Elternteile, zwei Mütter und einen Vater.⁹ Auch hierbei kommt eine dritte Person ins Spiel. Das biblische Prinzip der Monogamie wurde übertreten, und somit ist auch diese Technik gemäß der Bibel als Sünde zu bezeichnen.

Der Heilsplan in Jesus Christus

Wenn wir jetzt mal ehrlich mit uns selbst sind, dann wissen wir, dass unser persönlicher Ist-Zustand nicht mit dem biblischen Soll-Zustand übereinstimmt. Wenn wir das siebte Gebot, *du sollst nicht ehebrechen*, in dieser vollen Breite als Messlatte an unser Leben halten, dann entsprechen wir weder hinten noch vorne dem Willen Gottes (Röm 3,23).

Der Zorn Gottes müsste uns alle wie ein Blitz vom Himmel treffen. Und wisst ihr, dieser Blitz wurde von Gott auf uns abgefeuert, jedoch hat sich Jesus Christus dazwischen gestellt. Jesus Christus hat aus Liebe zu uns den Zorn Gottes auf sich genommen.

Dort am Kreuz starb er für deine und meine Sünden. Er tat es, weil er dich und mich so sehr liebt, und er tat es, weil er dich und mich vor der ewigen Verdammnis retten wollte (Joh 3,16). Das einzige, was wir tun müssen, ist umkehren. Umkehren von unserem sündigen und gottlosen Lebensstil, das dem Worte Gottes an allen Ecken und Enden widerspricht und gleichzeitig uns hinwenden zu Jesus Christus, der uns alle unsere Sünden vergeben möchte. Es gibt keine Sünde, die so groß ist, dass sie Gott dir nicht vergeben könnte (1 Joh 1,9).

Gott möchte dir Sündenvergebung schenken. Gott möchte dir ewiges Leben in der Herrlichkeit schenken. Und Gott möchte dir helfen, dein Leben in Ordnung zu bringen. Zuerst muss die Beziehung zwischen Gott und uns geklärt werden, und dann müssen unsere Vergehen auch im zwischenmenschlichen Bereich beseitigt werden. Wir müssen einander unsere Sünden eingestehen und um Vergebung bitten. Sehr oft ist das die Grundlage für einen Neuanfang in der Ehe oder in der Beziehung.

Viele von uns haben Jesus bereits ihre Sünden bekannt und ihn als HERRN in ihr Leben aufgenommen. Auch du bist herzlich eingeladen, Jesus heute noch deine Sünden zu bekennen und ihn um Vergebung zu bitten. Diese Entscheidung hinauszuschieben ist sehr riskant. Denn wenn wir tot sind, haben wir keine Möglichkeit mehr uns zu Jesus zu bekehren (Lk 16,19ff).

Schau nicht darauf, was dein Ehepartner sagen würde, wenn du Jesus heute als den Herrn in dein Leben aufnimmst. Schau auch nicht darauf, was deine Arbeitskollegen oder Freunde sagen würden, wenn du Jesus um Vergebung deiner Sünden bitten würdest. Schau darauf, was du alles verlierst, wenn du Jesus nicht in dein Leben aufnimmst und du nach dem Tod für ewig verloren gehst.

Wenn jemand diesbezüglich ein Gespräch wünscht, darf er gerne nach dem Gottesdienst oder irgendwann auf mich zukommen.

Amen!

⁸ <http://www.welt.de/gesundheit/article117549967/Grossbritannien-will-Drei-Eltern-Babys-zulassen.html> [abgerufen am 07.02.2015].

⁹ <http://www.welt.de/politik/ausland/article137090531/Babys-duerfen-zwei-Muetter-und-einen-Vater-haben.html> [abgerufen am 06.02.2015].

Anhang

Mann und Frau sind gleichwertig aber andersartig

Mann und Frau sind von Gott *gleichwertig*, aber *andersartig* geschaffen. Bereits in 1 Mo 1,27 heißt es, dass Gott Mann und Frau nach seinem Ebenbild schuf. Aus Gottes Sicht war es nicht gut, dass der Mann allein ist und deshalb hat er ihm wörtlich eine Hilfe geschaffen, nämlich die Frau. Das hebräische Wort für „Hilfe“ ist nicht abwertend, wie man das im Deutschen vielleicht meinen könnte.

Es wird im Alten Testament sogar für Gott verwendet. In Ps 70,6 heißt es z.B.: *Gott, eile zu mir. Mein Helfer und mein Retter bist du!* Gott wird hier also als Helfer, als Hilfe, bezeichnet. Von einer Abwertung dieses Helfers oder dieser Hilfe kann also gar nicht die Rede sein. Vielmehr sagt dieser Begriff etwas über die Hilfsbedürftigkeit des Mannes aus. Der Mann ist auf die Hilfe der Frau angewiesen. Er ist in einem gewissen Sinne von ihr und ihrer Unterstützung abhängig.

In diesem Zusammenhang möchte ich noch auf eine Besonderheit in Vers 22 hinweisen. Dort heißt es nämlich, dass Gott die Frau von der Rippe oder der Seite des Mannes formte. Gott hat die Frau nicht vom Haupt des Mannes gemacht, damit sie über ihn herrsche. Gott hat die Frau aber auch nicht vom Fuß des Mannes geschaffen, damit er sie unterdrücke.

Er hat die Frau von der Seite, von der Rippe des Mannes geformt, damit sie ihm gleichwertig zur Seite stehe und ihm eine Hilfe sei. Obwohl Mann und Frau gemäß der Bibel gleichwertig sind, ist die Frau nicht einfach ein Klon des Mannes, sondern eine ihm entsprechende Ergänzung. Das umfasst sowohl den körperlichen als auch den geistlich-seelischen Bereich.

Weitere schriftgemäße Ergänzungen zur Ehe

Damit haben wir die vier normierenden und universalen Grundpfeiler des biblischen Eheverständnisses abgesteckt. Es bleiben jedoch noch zwei weitere Fragen zur Ehe offen, die wir ebenfalls von der Bibel her beantworten wollen.

Was ist mit der Ehelosigkeit?

Auch wenn die Heirat und das Kinderzeugen der Grundabsicht Gottes entsprechen, so kennt die Bibel auch die Gabe der Ehelosigkeit (1 Kor 7,7). Paulus nennt in 1 Kor 7 zwei Gründe, warum es sinnvoll ist, ledig zu bleiben (vgl. Mt 19,12). Der eine Grund ist die Tatsache, dass Nöte, wie z.B. Verfolgungen, vorherrschen oder am Kommen sind, und der andere Grund ist die Tatsache, dass man als ledige Person Gott besser dienen kann als mit einer Familie. Denn wenn man eine Familie hat, ist man auch für sie verantwortlich und hat folglich weniger Zeit für die Arbeit im Reiche Gottes.

Ist die Ehe ein Vertrag oder ein Bund?

In Mal 2,14 wird die Ehe als Bund bezeichnet. Was aber ist der Unterschied zwischen einem Vertrag und einem Bund? Ein Vertrag ist ein Abkommen zwischen zwei Parteien. Jede Seite verpflichtet sich dazu, einer bestimmten Forderung nachzukommen. Kommt eine Partei ihrer Forderung nicht nach, ist der Vertrag gebrochen und die andere Partei ist nicht mehr verpflichtet, ihre Forderung zu erfüllen.

Bei einem Bund ist das anders. Beide Bundespartner versprechen ihrer Forderung nachzukommen, auch wenn der andere Bundespartner seine Forderung nicht erfüllen sollte. Der Bund ist also tiefgreifender. Er erfordert völlige Selbstlosigkeit. Selbst wenn ein Ehepartner untreu ist, hat der andere nicht das Recht auch untreu zu sein.

Gott selbst ist uns darin ein Vorbild. Wenn wir Christen mal sündigen und somit untreu sind, so bleibt er dennoch treu, denn er kann sich selbst nicht verleugnen. So heißt es in 2 Tim 2,13.